

nicht wütend. Wexford ging wieder zu seinem Auto, fuhr ein Stück weiter hinauf und parkte gegenüber dem weißen Lieferwagen, zwischen einem Honda und einem Vauxhall. Von hier aus hatte er das Haus Nummer 34 gut im Blick. Wie lange würde Targo drinnen bleiben? Und was hatte er mit dem Laptop oder mit der Laptoptasche vor? Hier wohnte wohl kaum einer von Targos Freunden. Als Wexford den Besitzer des weiß-braunen Hundes und des weißen Lieferwagens das letzte Mal gesehen hatte, war Targo ein reicher Mann gewesen, der es sich gut gehen ließ, während sich in der bescheidenen Glebe Road mehrere Immigrantenfamilien niedergelassen

hatten. Burden war sofort weggezogen, als er es sich leisten konnte.

Wexford notierte sich das Kennzeichen des Lieferwagens und – wartete. Für ihn war es ein typisch englischer Tag: windstill und dazu ein ganz weißer Spätsommerhimmel. An einem solchen Tag hatte er fast zur gleichen Jahreszeit Targos Hundepension einen Besuch abgestattet und die Schlange gesehen. Damals hatte Targo einen schwarz-grün-gelben Seidenschal umgebunden gehabt, der das Muttermal fast ganz bedeckt hatte, und sich darüber eine Schlange in denselben Farben um den Hals gelegt. Nur das Muster der Schlangenhaut war komplizierter gewesen. Zufall oder Absicht? Bei Targo

würde ihn nichts überraschen. Bei ihrer ersten Begegnung vor vielen, vielen Jahren hatte Targo einen braunen Wollschal getragen. Damals, an einem eiskalten Wintertag, waren sie beide jung gewesen, Wexford allerdings noch blutjung. Ein Spaniel hatte Targo begleitet. Wie hatte der Hund geheißen? Wexford fiel es nicht mehr ein. An die zweite Begegnung erinnerte er sich noch, weil Targo damals das einzige Mal für wenige Minuten keinen Schal getragen hatte. Er hatte die Haustür geöffnet und Wexford davor stehen lassen, um sich von einem Garderobenhaken einen Schal seiner Frau zu holen und umzubinden. In diesen wenigen Sekunden hatte Wexford

den wie von Tälern und Bergketten zerschrundenen Nävus in der Form eines unbekanntem Kontinents gesehen, dessen Halbinseln Richtung Brust verliefen, während einige Landzungen Targos Kinn und seine Wange streiften. Doch dann hatte Targo alles zugedeckt ...

Jetzt öffnete sich im Haus Nummer 34 die Tür, und ebendieser Mann trat heraus und verharrte auf der Schwelle im Gespräch mit einem jungen Inder, der in diesem Haus allein oder mit anderen zu wohnen schien. Der gut aussehende, junge Mann in Jeans und einem schneeweißen Hemd war mindestens fünfzehn Zentimeter größer als Targo. Er hatte eine helle goldgelbe

Haut und rabenschwarze Haare. Eines fiel Wexford auf: Targo mochte zwar gealtert sein, hatte aber immer noch die Figur eines jungen Mannes. Unter seinem T-Shirt zeichnete sich ein sehr muskulöser Oberkörper ab, und die schwarze Jeans betonte seinen Waschbrettbauch. Den Laptop hatte er im Haus gelassen. Während des Aufenthalts im Haus hatte er seinen blau-weißen Schal abgelegt. Sicher weil es warm gewesen war, aber auch – und das war unglaublich –, weil es nichts mehr gab, was er mit einem Schal hätte verbergen müssen: Das Muttermal war verschwunden.

Einen Augenblick kamen Wexford Zweifel. Hatte er sich vielleicht in der